

Personale Informationsmittel

Publius OVIDIUS Naso

Fasti

KOMMENTARE

- 06-1-064** *Arnulfi Aurelianensis Glosule Ovidii Fastorum* : kritische Erstedition und Untersuchung / vorgelegt von Jörg Rudolf Rieker. - Firenze : SISMELE - Edizioni del Galluzzo, 2005. - LXXX, 307 S. ; 25 cm. - (Millennio medievale ; 54 : testi ; 14). - Teilw. zugl.: Freiburg (Breisgau), Univ., Diss., 1999. - ISBN 88-8450-135-0 : EUR 64.00
[8748]

Bis zum 12. Jahrhundert hatte Ovid keine größere Rolle in der Rezeption antiker Kultur gespielt: seine Liebesdichtung und seine Göttererzählungen widersprachen stärker noch als die Werke eines Virgil oder Horaz christlichen Moral- und Glaubensvorstellungen. In der „Renaissance of the Twelfth Century“ jedoch eroberte sich Ovid bald eine herausragende Stellung unter den antiken Autoren und gewann im Schulunterricht sowie in der lateinischen wie französischen Dichtung derart an Bedeutung, daß man das 12. und 13. Jahrhundert geradezu als „aetas ovidiana“ bezeichnen konnte. In Orléans, der damaligen Hochburg des Studiums der Grammatik und der *auctores*, machte der *magister* Arnulf Ovid zum bevorzugten Gegenstand seines Unterrichts; er kommentierte die *Amores*, die *Ars*, die *Remedia*, die *Metamorphosen*, die *Fasten*, die Briefe *Ex Ponto*. Zu den *Metamorphosen* verfaßte er außerdem eine allegorische Erklärung, die für das weitere Verständnis dieses Werks in Europa nachhaltige Bedeutung haben sollte. Die Werke Arnulfs waren mit Ausnahme der *Allegoriae super Ovidii Metamorphosin* und einiger Auszüge aus den Kommentaren zu den *Fasten*, den *Metamorphosen*, der *Ars*, den *Remedia* und den Briefen *Ex Ponto*, die Fausto Ghisalberti 1932 in einer noch immer grundlegenden Studie¹ veröffentlicht hat, und mit Ausnahme der *Glosule de Remediis amoris*² bisher nicht im Druck zugänglich.

Die als Freiburger Dissertation entstandene und in der renommierten Reihe *Millennio medievale* erschienene Ausgabe der *Glosule Ovidii Fastorum* füllt insofern eine echte Lücke. Editionen weiterer Kommentare Arnulfs sind in Vorbereitung (S. XIV, Anm. 11). Im Titel der Ausgabe des Fastenkommentars heißt es, der Kommentar werde in kritischer Edition vorgelegt, eine

¹ *Arnolfo d'Orléans* : un cultore di Ovidio nel secolo XII / Fausto Ghisalberti. - Milano : Hoepli, 1932. - S. 158 - 234. - (Memorie del R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere, Classe di Lettere, Scienze Morali e Storiche ; Ser. 3, 15,4).

² *Arnulfi Aureliensis „Glosule de Remediis amoris“* / par Bruno Roy et Hugues Shooner. // In: The journal of medieval Latin. - 6 (1996), S. 135 - 196.

Formulierung, die mißverstanden werden kann. Rieker hat nicht den Anspruch, den „Archetyp der Überlieferung eruieren und ein Stemma erstellen zu wollen“ (S. L); er ist sich im klaren über die besondere Art der Überlieferung von Gebrauchstexten, wie dies Kommentare sind, die bei jeder neuen Verwendung vielfachen Änderungen ausgesetzt waren. Es kann nur darum gehen, eine Handschrift zu veröffentlichen, von der man annehmen darf, daß ihr Text dem Arnulfs besonders nahe kommt. Oberstes Auswahlkriterium für Rieker ist die Vollständigkeit des Textes: nach diesem Kriterium kommen für die Publikation überhaupt nur zwei Handschriften in Betracht, die den Kommentar in umfassender Form bieten: cod. lat. qu. 537 der Staatsbibliothek Berlin (B) und cod. Reg. lat. 1548 der Bibliotheca Apostolica Vaticana (V). Rieker entscheidet sich für die Handschrift V, die ihm auf Grund einer Reihe von Überlegungen, die nicht alle zwingend sind, „autornaher“ (S. LI) zu sein scheint. Da bereits J. Holzworth 1940 in ihrer (nicht gedruckten) Dissertation³ den Versuch einer (partiellen) Edition von Arnulfs Fastenkommentar unternommen hatte, wäre es interessant gewesen, zu erfahren, welche Wahl die Verfasserin getroffen hatte und aus welchen Gründen Rieker von dieser Wahl abrückt. Dem Text von V fügt Rieker zwei Apparate bei; außerdem bringt er in einem Anmerkungsteil (S. 273 - 291) wertvolle sachliche Erläuterungen und Literaturhinweise sowie zum Vergleich Zitate aus Fastenhandschriften, die andere Glossen als die Arnulfs enthalten. Der zweite Apparat verweist auf die Quellen Arnulfs bzw. auf Texte, in denen ähnliche Angaben wie in den **Glosule** zu lesen sind. Der erste Apparat ist der textkritische Apparat. Hier vermerkt Rieker die Stellen, an denen er der Handschrift V nicht folgt, da er Textverderbnis annimmt. Er führt Varianten aus 12 Handschriften an, die den Text Arnulfs vollständig (B) oder fragmentarisch bieten (s. deren knappe Beschreibung S. LII - LV). Nach welchen Kriterien Varianten ausgewählt werden, wird aus Riekers lakonischer Bemerkung - „Muß auf eine Lesart einer anderen Handschrift zurückgegriffen werden, wird nur diese, nicht auch die aller übrigen Handschriften erwähnt“ (S. LI) - nicht recht deutlich. Die Lemmata werden nach den modernen Ausgaben von Alton-Wormell-Courtney bzw. Merkel aufgelöst; warum wurde keine Handschrift aus der Zeit Arnulfs ausgewählt?

Rieker setzt dem Text der **Glosule** eine *Untersuchung* voraus, in der er auf der Grundlage einer reichen Forschungsliteratur, die in den Fußnoten sorgfältig dokumentiert wird, knapp einiges zur Rezeption Ovids und der antiken Autoren im Mittelalter sowie über Arnulf und sein Werk sagt. Von besonderem Interesse sind die speziell den **Fasten** gewidmeten Kapitel, stehen die **Fasten** doch in Rezeptionsuntersuchungen zu Ovid oft im Schatten der **Metamorphosen** und der Liebesdichtung. Rieker macht Angaben zur Präsenz der **Fasten** im Mittelalter (Handschriften, Kommentierung, Erwähnung in Bibliothekskatalogen, Verwendung in Florilegien); er beschreibt die Form von Arnulfs Kommentar, der aus meist sehr knappen und einfachen sprachlichen und sachlichen (historischen, mythologischen, astronomischen ...)

³ *An unpublished commentary on Ovid's Fasti by Arnulfus of Orléans* / Bryn Mawr. - 1940.

Erläuterungen besteht (der Leser fragt sich, ob die *glosule* die ursprüngliche Form des Kommentars darstellen; wie muß man sich den Unterricht Arnulfs vorstellen, welcher Art waren die Beziehungen zwischen *glosule* und *lectio*?). Große Aufmerksamkeit widmet Rieker der Quellenfrage, die sich bei Arnulf wie überhaupt bei mittelalterlichen Autoren schwierig gestaltet, da die Autoren selten ihre Vorbilder nennen und, wenn sie sie nennen, oft nicht das Original, sondern einen Vermittlertext konsultiert haben. Zahlreiche Erläuterungen Arnulfs gehen auf die damals vielgelesenen Kommentare des Servius zu den Werken Virgils zurück; weitere wichtige Quellen waren u.a. Isidor, Macrobius und die sog. *Mythographi vaticani*. Im Kapitel *Inhaltliche Analyse* resümiert Rieker Arnulfs *accessus* (interessant ist die ungewöhnliche Zuschreibung der **Fasten** sowohl zur Moralphilosophie als auch zur Naturphilosophie; findet sich eine solche doppelte Zuschreibung auch in *accessus* zu anderen antiken Werken?), und stellt Aussagen Arnulfs zu verschiedenen Sachgebieten zusammen: zum Autor Ovid, zu Grammatik, Rhetorik und Literaturgeschichte, Geschichte und Mythologie, Astronomie und Komputistik. Textkritik ist Arnulf noch fremd, Rieker findet eine einzige Stelle im Kommentar, an der Arnulf begründet, warum er einer Lesart vor einer anderen den Vorzug gibt (S. XLV). Auch bei Arnulf finden sich die im Mittelalter üblichen Aktualisierungen: Priesterinnen erscheinen als Nonnen, Tempel als Kirchen usw. Allegorische Ausdeutungen hingegen fehlen im Kommentar völlig (Rieker registriert eine einzige Ausnahme, S. XLVII); das Genus der *glosule* sah die Allegorese offensichtlich nicht vor, die anderen Kommentarformen vorbehalten blieb. Rieker bringt in seiner *Untersuchung* zweifellos ergiebige Informationen. Man vermißt jedoch gelegentlich die Vertiefung und Problematisierung der angesprochenen Fragen. Auch eine abschließende zusammenfassende Einschätzung der Leistung Arnulfs wäre wünschenswert gewesen: Ragt seine Leistung (sein Wissen, seine Methode) aus dem Üblichen der Zeit heraus? Hatte sein Kommentar Bedeutung für die nachfolgende humanistische Epoche?

Bodo Guthmüller

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>